

DRUNTER

& DRÜBER

Das Magazin für Endlichkeitskultur.

PART V | 2/2017
4,00 Euro



ZWISCHENWELTEN

NAHTOD-
ERFAHRUNGEN

TOD IM
INTERNET

UNTERWEGS MIT
GEISTERJÄGERN

ZWISCHEN LEBEN UND TOD?

ANNÄHERUNG AN DAS THEMA NAHTODERFAHRUNGEN

Ein Beitrag von Juliane Uhl

Wenn wir uns den Tod vorstellen, dann erscheinen noch immer die alt hergebrachten Bilder des Sensenmannes. Auch mediale Darstellungen korrelieren mit dieser Vorstellung: Der Tod ist ein dunkler, knochiger Kuttenträger, mit einer Sense in der Hand, der meist ganz still irgendwo auftaucht und durch sein Ankommen das Gehen ankündigt.

Epikur von Samos, Philosoph und Lebensbefürworter des 3. vorchristlichen Jahrhunderts sagte: „Das schauerlichste Übel also, der Tod, geht uns nichts an; denn solange wir existieren, ist der Tod nicht da, und wenn der Tod da ist, existieren wir nicht mehr.“ Wir würden demnach den Tod nicht erfahren können, weil wir in dem Moment seines Eintretens nicht mehr sind.

Im Deutschland des 21. Jahrhunderts haben nur noch wenige Menschen Erfahrungen mit dem Tod anderer Menschen gemacht. Unsere Freunde und Angehörigen sterben meist in Kliniken oder Heimen, obwohl die meisten gern die letzten Tage und Stunden zu Hause verbringen wollen. Den echten Tod bekommen wir kaum zu Gesicht. Auch Klinikpersonal ist im Moment des Sterbens eher selten am Krankenbett. Hinzu kommt, dass Menschen gern sterben, wenn niemand anderes mehr zugegen ist. Das finale Sterben ist ein Herausschleichen aus der Welt, das man hören kann. Der Atmen wird unregelmäßiger, man hört genauer hin, stöhnen, seufzen, Ruhe. Wenn man die Stille hört, ist es vorbei. Und sobald das bewusst ist, sieht man den Menschen als toten Menschen an. Bis zur Wahrnehmung der Leiche dauert es nicht lang. Aber ist die Leiche der Tod? Was ist der Tod überhaupt?

Im weltlichen Verständnis ist der Tod der fallende Vorhang am Lebensende, der letzte Atemzug, das Verlöschen des Lebensrestes. Diese Vorstellung beschreibt den Tod als einen recht abrupten Vorgang - so wie die Geburt. Aber bevor ein Mensch das Licht der Welt erblickt, reift er schon im Mutterleib heran. Aus einer Zelle entsteht ein ganzes Leben und ab dem ersten Moment

In 40-77 % der Nahtoderfahrungen nimmt die Person ein helles, weißes Licht wahr, das oft am Ende eines Durchgangs zu sehen ist. Bei vielen kommen Verwandte oder übernatürliche Gestalten um die Betroffenen abzuholen.

steckt Leben in dieser Zelle. Vielleicht gibt es nach dem Moment des festgestellten Todes noch einen weiteren Weg, den Körper und das, was wir Seele nennen, gehen werden. Menschen, die schon einmal an der Schwelle zum Tod standen, haben davon einen Eindruck. Laut einer Studie, die der Soziologe Hubert Knoblauch mit über 2000 Teilnehmern durchführte, haben etwa vier Prozent der Deutschen eine Nahtoderfahrung gemacht. Das wären über drei Millionen Menschen. Das Erlebnis Nahtod wird von den meisten mit ähnlichen Bildern beschrieben: Licht, Tunnel, akustische Besonderheiten und außerkörperliche Erfahrungen. Dennoch unterscheiden sich alle Fälle voneinander.

In dem Dokumentarfilm *Hinterher ist alles anders*, der im Medienprojekt Wuppertal 2015 entstanden ist, spricht eine junge Frau sehr offen von ihrem Nahtoderlebnis. Melanie S. hatte mit 21 Jahren einen schweren Unfall. Während sie eingequetscht im Auto lag, wusste sie, dass sie sterben wird und teilte dies auch einem anwesenden Feuerwehrmann mit. Danach spürte sie, dass das Leben aus ihr heraus gezogen wurde und es folgte eine Erfahrung, die unsere naturwissenschaftliche materialistische Welt nicht erklären kann: Melanie stand in einem Tunnel und war auf dem Weg, voller Freude. Ihr ganzes Leben lief im Bruchteil einer Sekunde vor ihr ab, sie sah jeden Menschen noch einmal, hörte noch einmal jedes Gespräch. Sie erzählt von einem Gefühl „wahnsinniger Vertrautheit und Zufriedenheit“ und sie freut sich darauf, irgendwann wieder an diesen Ort zurück zu dürfen; „Es ist ein Geschenk, sterben zu dürfen.“ Doch im Moment des Unfalls wollte die junge Frau noch nicht sterben, sie wollte zurück. Heute lebt sie ein sehr intensives Leben, trotz Querschnittslähmung. Sie fährt Motorsport und lebt auf der Überholspur, weil ihr klar ist, dass der letzte Moment jederzeit kommen kann. Auf die Frage, was nach dem Tod geschieht, antwortet sie: „Das ist wie mit dem Schmetterling und dem Kokon. Nur die Hülle stirbt und der Rest steigt auf.“

Können wir uns das tatsächlich vorstellen? Kommentare unter Interviews mit Melanie S. weisen darauf hin, dass einige Menschen ihr nicht glauben. Auch Professor Dr. med. Walter van Laack, Nahtodexperte aus Aachen, wurde schon oft als Esoteriker bezeichnet, obwohl er das Thema wissenschaftlich angeht und seit Jahrzehnten Bücher und Fachveranstaltungen dazu anbietet. Wir sprechen mit ihm über dieses besondere Phänomen.

INTERVIEW MIT PROFESSOR DR. MED. WALTER VAN LAACK

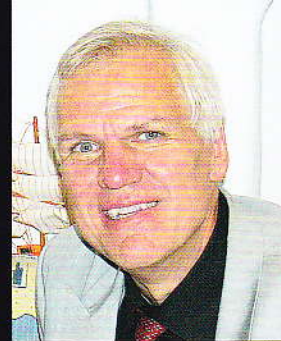


Foto: privat

Hatten Sie selbst ein solches Erlebnis?

Ich hatte eine relativ unkomplexe Nahtoderfahrung. Im Rahmen eines schweren Autounfalls, aus dem ich heil herausgekommen bin. Da war es so, dass ich die ganze Zeit das Gefühl hatte, nicht in dem Wagen zu sitzen, sondern außerhalb des Wagens. Völlig ruhig, völlig entspannt, die Zeit war absolut gedehnt. Ich hatte das Gefühl, die geht gar nicht rum. Ich habe mich gedreht und überschlagen und das hat mich gar nicht groß gestört. Und danach war alles gut und der Wagen war Vollschrött. Und ich bin aus dem Wagen raus und hatte fast nichts, bis auf einen kleinen Kratzer.

Was sind Sie von Beruf?

Ich bin Arzt, Facharzt für Orthopädie, Unfallchirurgie – besser gesagt, spezielle Orthopädie.

Chirurgen? Sind das nicht die Pragmatiker, die Realisten durch und durch?

Absolut, das bin ich auch. Dennoch haben die Leute früher an der Hochschule gesagt: „Das ist der Esoterikprofessor.“ Das hat sich aber gewandelt. Wenn sich jemand mit mir unterhalten und über die Systematik mit mir gesprochen hat, dann hört dieser Nachruf auf.

Sind Sie ein Nahtodexperte?

Das ist nicht meine Formulierung. Aber vielleicht gehöre ich zu denen, die hier im deutschen Raum sich am meisten mit dieser Thematik beschäftigen haben. Aber nicht nur damit, sondern vor allen Dingen mit den Wissenschaften drum herum. Denn man muss klar sagen, die Vorstellung, dass unser Tod nicht unser Ende ist, ist wissenschaftlich nicht gestützt. Das heißt, in den Naturwissenschaften gilt diese Vorstellung als absoluter Unsinn. Das liegt am Weltbild: Das Weltbild ist materialistisch reduktionistisch und das hat in meinen Augen mit der Wirklichkeit nichts zu tun. Das lässt sich eigentlich nicht beweisen, aber es lässt sich mit sehr vielen Argumenten von den verschiedensten Fachbereichen wunderbar belegen.

Aber es gibt doch bei Nahtoderfahrungen (NTE) wissenschaftliche Erklärungen, die Lichterscheinungen zum Beispiel mit Hirnströmungen erklären.

Es gibt drei grundsätzliche Annahmen, worauf NTE beruhen könnten: Sauerstoffmangel, Halluzinationen oder Stoffe des Körpers wie Endorphine oder zugeführte Opiate. All das kann verschiedene Dinge auslösen, erklärt aber nicht die NTE. Sauerstoffmangel führt immer zur Desorientierung, aber 80 Prozent aller NTE sagen, sie waren noch nie so klar, wie in diesem Moment. Das ist ja meistens sogar der Grund, warum Menschen diese Situation nie vergessen. Dann haben wir Halluzinationen, optische oder akustische. Halluzinationen sind völlig falsche Wahrnehmungen. Voraussetzung ist, dass das Auge oder der Hörsinn und vor allem das Gehirn, das Großhirn, noch intakt sind. Es gibt aber auch Nahtoderfahrungen, die finden bei höchster Sauerstoffzufuhr statt, oder aber auch, wenn das Großhirn nachweislich nicht mehr funktioniert.

Glauben Sie, dass man für eine solche Erfahrung offen sein muss, oder trifft das auch Leute, die absolut gegen Esoterik und Religion sind, absolute Zweifler?

Absolut jeden kann das treffen. Da brauchen Sie keine Bereitschaft für. Und Sie brauchen auch nicht das Gefühl zu haben, Sie müssen das glauben. Ein Beispiel: Ein Herr war am Sprunggelenk operiert worden und war dann eine Weile zu Hause. Während er noch im Bett lag, wollte seine Frau zur Arbeit fahren. Er hatte das Gefühl, dass irgendetwas mit ihm nicht stimmte. Er sah sich auf einmal blitzblau anlaufen. Er ist raus, ist zu dem Auto der Frau, hat sie angerüttelt und hat gesagt: Mir ist nicht gut, komm gucken. Die Frau hatte wiederum ein komisches Gefühl und ist aus dem Auto raus und wieder ins Haus. Sie sah dann ihren Mann im Bett liegen, tatsächlich blitzblau. Er hatte nämlich eine Lungenembolie bekommen und er wäre gestorben, hätte ihn die Frau nicht gefunden.

Darstellung des göttlichen Lichtes (Illustration von Gustave Doré, 1867)



Wie würden Sie das bezeichnen, was aus dem Mann raus ist und die Frau angesprochen hat? Ist das die Seele, ist das Energie?

Ich sehe das alles relativ einfach. Alles was wir sind, die Materie, ist eine Illusion. Die Menschen, die eine Nahtoderfahrung hatten, sehen sich als absolut integrale Personen, so wie wir uns. Sie sind verwirrt, weil sie sich da sehen, gleichzeitig aber das Gefühl haben: Ich bin ja aber hier. Was die Menschen dann wahrnehmen ist ihr informationelles Abbild. Die Grundlage von allem ist pure Information. Ich denke, es gibt einen elementaren roten Faden in dieser Welt und das ist elementare mathematische Logik.

Es folgen mathematische Erklärungen, die aufzeigen sollen, dass es mehr gibt, als das, was wir sehen und erklären können. Van Laack argumentiert, dass wir im Grunde „nur“ Informationen sind und den Körper als Werkzeug nutzen. Körperlose Informationen würden aber auch ohne Körper existieren, ohne dass die meisten Menschen sie wahrnehmen. Wir reden über die Fähigkeiten des menschlichen Gehirns und sind uns einig, dass es mehr Kapazitäten hat, als wir nutzen. Wir fragen noch einmal nach:

Warum erscheinen diese informationellen Abbilder, die ja eigentlich immer existieren sollen, gerade in der Nahtod-Situation? Warum kann man sie da sehen?

Offensichtlich passiert da was mit dem Gehirn. Unser Gehirn, so sagen es die meisten Hirnforscher heute, ist eigentlich der Produzent unseres Geistes oder unserer Seele. Dieses Gehirn hat die Aufgabe, Informationen wegzufiltern. Das ist notwendig. Es ist aber manchmal so, dass diese Funktion gestört sein kann. Zum Beispiel bei den sogenannten Inselbegabten. Das kann aber auch Menschen durch einen Schlag und eine Veränderung im Gehirn geschehen. Und dann können sie nach dem Unfall plötzlich etwas, was sie vorher nicht konnten.

Noch mal zusammengefasst: Es kann also sein, dass das Gehirn viel mehr könnte und durch solch einen Schlag geht ein Vorhang auf, der uns plötzlich mehr wahrnehmen lässt?

Ja, wie ein Observatorium bei dem man das Dach öffnet und dann kommen die Strahlen von was weiß ich was rein.

Was ist die Seele?

In meinen Augen ist die Seele das, was Sie an Geist und Information im Laufe Ihres Lebens zusammengeschafft haben.



Die Seele verlässt den Körper
(Illustration von Luigi Schiavonetti, 1808)

Was passiert damit nach dem Tod?

Was genau kann ich Ihnen nicht sagen, aber Sie existiert weiter. Ich glaube, dass es für uns Aufgaben gibt, die in einer für uns nicht wahrnehmbaren Welt zu bewerkstelligen sind.

Es ist diese Vorstellung, eines Lebens danach, mit der sich die moderne westliche Welt, die sich den Religionen entzogen hat, schwer tut. Der Fokus unserer Lebensbetrachtung liegt eindeutig vor dem Tod, und zwar immer stärker auf der Jugend. Was zählt, ist der junge, potente, leistungsstarke Mensch, denn dieser trägt zum Wachstum der Gesellschaft bei. Nach der Vorstellung von Laacks wird es weitergehen, im Sinne einer Evolution, die zu einer Vergeistigung des Seins führen wird. Wenn es ein Bild von einem Leben danach gibt, stellt sich natürlich die Frage, wie man das Leben im Diesseits verbringt, um gut ins Jenseits übergehen zu können.

Was ist für Sie ein gutes Leben?

Der einzige ethische Grundsatz, der für alle gleichermaßen gilt, ist auf einen Satz bringen: Was du nicht willst, was man dir tu, das füg' auch keinem andern zu. Das ist alles. Was Sie sonst machen, in ihrem Leben, ist völlig wurscht. Moralische Vorstellungen, wie wir sie hier entwickeln und die wir hier teilweise unter Zwang anderen Menschen aufoktroieren sind größter Blödsinn.

Sind Sie religiös?

Wenn Sie die Kernpunkte der Religionen seit Menschengedenken nehmen: Es gibt etwas Höheres, ohne dass wir es beschreiben können. Es gibt etwas, das uns von unserem Körper trennt, was wir Geist nennen. Es gibt das Überleben nach dem Tod. Dann bin ich sehr religiös. Ich bin nicht religiös in irgendeinem institutionellen Sinn.

Ist eine Nahtoderfahrung ein Geschenk?

Zu 95 Prozent betrachten die Nahtoderfahrenen diese Erfahrung als ein Geschenk. Es gibt zwei wesentliche Dinge, die danach das Leben kennzeichnen: Das erste ist, dass sie religiöser bzw. spiritueller werden. Der zweite Punkt ist, dass praktisch alle Menschen die Angst vor dem Tod verlieren.

Menschen, die Nahtoderfahrenen gemacht haben, scheinen das Leben danach für sich entdeckt zu haben. Und sie bezeichnen den Tod fast alle als etwas Schönes. Dieses Bild vom Ende ist dem, was wir allgemeinhin als Tod erwarten, entgegengesetzt. Denn während der Tod in der modernen Gesellschaft als etwas Schreckliches verstanden wird, zeigen die Erfahrungen, dass er das eben nicht ist. Wenn die Natur eingerichtet hat, dass wir alle sterben müssen, könnte es dann nicht auch sein, dass es tatsächlich eine gute Erfahrung sein wird? Warum sollte Schmerz und Qual am Ende stehen, welchen evolutionären Sinn hätte das? Auf Fotografien von toten Menschen, wie sie zum Beispiel Walter Schels in seiner Dokumentation „Noch mal leben vor dem Tod“ gemacht hat, sieht man einen Ausdruck von Ruhe und Entspannung in den Gesichtern. Was, wenn der Tod schön ist?

Die Kultur des Sterbens und des Todes geht maßgeblich mit den Vorstellungen einher, die eine Gesellschaft vom Lebensende hat. Und diese Ideen beruhen nur bis zu einem gewissen Grad auf wissenschaftlichen Fakten. Was nach dem Tod kommt, oder ob etwas kommt, hat noch niemand beweisen können. Ist es aber deshalb auszuschließen? Das Schöne an einer offenen Welt ist doch, dass man sich seine eigenen Bilder machen kann. Und die Erwartung eines schönen Todes scheint doch um einiges besser zu sein, als die Angst vor dem Sterben. Allein aus diesem Grund, lohnt es sich, dem Thema Nahtoderfahrung Raum zu geben, denn es kann, wenn auch nicht verständlich, doch zumindest sehr inspirierend sein.



Illustration: Robert von Massow